

auf mich zu machen, und meine abgeschossene Flinte bildete auch nur eine armselige Verteidigungswaffe. Nachdem ich eine Zeitlang noch den Gliederverrenkungen des Stieres zusehen hatte, siegte meine Neugierde über meine Besonnenheit und ich näherte mich dem Beest bis auf zwölf Schritte. Man denke sich mein Erstaunen, als ich nun die Ursache seiner seltsamen Bewegungen wahrnahm! Er hatte keinerlei Verletzungen davongetragen, war aber dennoch vollständig gelähmt. Während seines Kampfes mit seinem Widersacher war nämlich eines seiner Vorderbeine, ich weiß nicht wie, über sein Horn hinweggeschluppt, und hier saß es fest und beraubte ihn nicht nur des Gebrauchs des Beines selbst, sondern zwängte seinen Kopf auch so dicht auf den Boden nieder, daß er sich nicht von der Stelle zu rühren vermochte.

„Ich weiß nicht, welche Laune mich beschlich, als ich mich anschickte, ihn aus seiner schwierigen Lage zu befreien. Was hätte es mir auch genützt, das Tier zu töten? Hätte ich selbst noch eine Kugel in meiner Büchse gehabt, so würde ich doch Anstand genommen haben, an ihn Pulver und Blei zu verschwenden. Nach seinem Fleische war ich nicht lüstern, auch hatte ich gerade genug an meinem Erdschwein zu schleppen. Statt also an den Bauer und die gefangene Schlange zu denken, half ich dem mich dabei gar nicht freundlich anglozenden Tiere aus seiner fatalen Stellung. So wenig der Stier dies erwartet haben mochte, ebensowenig schien er das Gefühl der Dankbarkeit zu kennen. Aber das durfte mich einem Tiere gegenüber nicht wundern, war ich doch dessen auch nicht eingedenk gewesen, als ich meinen Retter in der Not, das Erdschwein, erschlug. Kaum befand sich also der Stier wieder auf seinen Beinen, als er sich wie wütend gegen mich wandte und an mir ein wohlverdientes Wiedervergeltungsrecht ausübte.

„Mit einem einzigen Ruck erhob er mich auf seine Hörner und schleuderte mich mehrere Schritte weit von sich. Obgleich betäubt und begreiflicherweise außerordentlich erschrocken, wollte ich mich erheben, aber das wütende Tier stand bereits wieder vor mir und wiederholte das grausige Spiel noch mehrmals. Damit begnügte er sich aber nicht, sondern trampelte auch noch bei seinem Davonzug über meine Glieder hinweg, als wären sie von Eisen. . . . Darüber verlor ich die Besinnung. . . .

„Als meine Sinne wiederkehrten, war der Stier verschwunden und um mich hatte sich die Dunkelheit der Nacht gelagert. Ich versuchte es, aufzustehen, aber es gelang nicht. Meine Glieder waren zerquetscht oder gar gebrochen; mit Mühe vermochte ich mich auf einen Arm gestützt noch umzuschauen.

„Da lag ich denn, meinen Gedanken und Schmerzen preisgegeben! O, wie quälend war beides! Doch schlimmer noch als meine Schmerzen peinigten mich naheliegende Befürchtungen. Was war aus Macomo geworden? Warum war er mir nicht zu Hilfe geeilt? Und was sollte aus mir werden in dieser Ode, wenn er, der einzige Retter in der Nähe, mich meinem fürchterlichen Schicksale überließ? Diese Ebene mit ihrer überreichen Tierwelt war sicher der nächtliche Sammelplatz von Schakals und Hyänen — vielleicht gar von Löwen! Ihnen war ich völlig preisgegeben, denn an eine Gegenwehr war bei so schweren Verletzungen nicht zu denken. Dergleichen fürchterliche